

Autor:	Benjamin Lütge
Quelle:	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke Predigt über Psalm 16,8-11
Datum:	Gehalten am 25. April 1915, nachmittags

Gesang

Psalm 16,4.5

Ich dank' dem Herrn, der mir das Heil verspricht.
 Wie sehnen sich des Nachts nun meine Nieren!
 Ich hab' Ihn stets vor Augen als mein Licht;
 Er will, ich lass' von Ihm allein mich führen.
 Er steht mir bei, ich werde nimmer wanken;
 Er rettet mich, ich will Ihm ewig danken.

Mein Herz ist froh, voll Freuden meine Ehr'.
 Im Grabe wird mein Leib einst sicher liegen.
 Und meine Seel' fühlt keine Leiden mehr,
 Das Totenreich wird über sie nicht siegen.
 Ich will auf Dich auch noch im Grabe trauen,
 Dein Heiliger wird nie Verwesung schauen.

Meine teuren Brüder und Schwestern! Laßt uns miteinander aufschlagen und lesen

Psalm 16,8-11:

„Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn Er ist mir zur Rechten; darum werde ich wohl bleiben. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und nicht zugeben, daß Dein Heiliger verwese. Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich“.

Ihr wißt, meine Geliebten, David weissaget in diesem Psalm von der Auferstehung des Herrn Jesu. Das bezeugt der Apostel Petrus, da er am Pfingsttage voll des Heiligen Geistes in seiner Predigt die Worte dieses Psalms anführt und auslegt, und ebenso der Apostel Paulus in seiner Rede in der Synagoge in Antiochien Apg. 13. Aber David, sagst du, redet hier doch von sich selbst in der ersten Person?

Allerdings, denn nach Geist sind Christus und David Eins. Christus war in David und David war in Christo. Das Leiden Davids war das Leiden Christi, denn beider Leiden war das Leiden um der Wahrheit, um der Gerechtigkeit Gottes willen. So hat denn auch David durch den Geist in seinem Leiden das Leiden Christi beschrieben, und die Gebete Davids sind die Gebete Christi. Mit diesen Gebeten hat Christus Sich bei aller Schwachheit des Fleisches inmitten des Todes, den Er um unsertwillen erleiden mußte, hindurchgerungen zu dem Herzen des Vaters und hat Erhörung, Errettung aus dem Tode gefunden für Sich und für alle die Seinen. Weil Er Erhörung gefunden hat als unser Bürge und Mittler, darum dürfen nun auch alle, die an Ihn glauben, in Ihm und durch Ihn diesen Psalm beten und dessen gewiß sein, daß, was in diesem Psalm geschrieben steht, auch an ihnen erfüllt wird. Denn Christus, der wahrhaftiger und ewiger Gott ist, ist ja nicht für Sich Selbst in unser

Fleisch gekommen, hat nicht für Sich Selbst gelitten, ist nicht für Sich Selbst am Kreuz gestorben und begraben, ist nicht für Sich Selbst auferstanden, sondern was Er getan hat, das hat Er getan für dich, für mich, für alle die Verlorenen, die der Vater Ihm gegeben hat, die Er in Sich aufgenommen hat. Fühlst du, mein Kind, mein Bruder, meine Schwester, dich verloren in Sünde und Tod, mußt du zu Gott wiedergebracht sein, geht es dir um Leben, wahrhaftiges Leben, ewiges Leben, – aber du weißt nicht, wo zu bleiben vor dem Gesetze Gottes, dein Gewissen klagt dich an, daß du wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündigt und keines derselben gehalten hast, daß du auch noch stets zu allem Bösen geneigt bist, – du mußt bekennen, daß du den ewigen Tod verdienst, – das Gesetz hat dich verflucht, – o höre: In deinem Fleisch, an deiner Statt hat Christus getan, was du hättest tun müssen und nicht tun konntest. Unsern alten Menschen, mit allen seinen Werken, die Person des Sünders trug Er an Sich in den Tagen Seines Fleisches; so sind wir mit Ihm gekreuzigt. Einmal ist Er der Sünde gestorben, auf daß die Sünde zunichte gemacht sei; – das ist Wahrheit vor Gott; – und so dürfen und sollen wir auf Ihn schauend es dafür halten, daß auch wir mit Ihm der Sünde gestorben sind. Wir sind mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod. Aber auch, als Christus auferstand, stand Er auf mit allen, die Er in Sich vor Gott trug, und wird Sich auch an ihnen die Kraft Seiner Auferstehung verherrlichen, daß kein Tod sie überwinden kann und auch ihr Fleisch kommen wird zu einer seligen Auferstehung. Das ist die Bedeutung des Todes und der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi. Darum erwägen wir denn auch die Worte des Psalmes, die wir miteinander gelesen haben, erstens als ein Gebet Christi, aber dann auch als ein Gebet Seiner Gemeinde und eines jeden der Glieder an Ihm, dem sieghaften Haupt.

Wir sehen, wie sowohl Christus als Seine Glieder in diesem Psalm bezeugen das Vertrauen auf den Herrn, daß Er beide, Seele und Leib bewahren wird – die Hoffnung der Auferstehung aus dem Tode und den Genuß der ewigen Freude.

Vers 8: *„Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn Er ist mir zur Rechten; darum werde ich wohl bleiben“*. So hat Christus gebetet und wahrlich, Er hat alle Zeit den Herrn, den treuen Bundesgott und Seine ewige Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit vor Augen gehabt und Seiner nie vergessen. Darum hat Er auch keine Sünde getan und Betrug ist in Seinem Munde nicht gefunden. Er hat den Herrn gelobt (V. 7), der Ihm geraten hat, und Er ist den Weg gegangen, den der Herr Ihm zeigte in Seinem Wort. Und des Nachts, wenn Er Sich in der schrecklichsten Finsternis befand, haben Seine Nieren Ihn gezüchtigt, hat Sein Innerstes Ihn gestachelte, den Willen des Vaters zu tun, – wie Er auch einmal sprach zu Seinen Jüngern: *„Das ist Meine Speise, daß Ich tue den Willen Des, der Mich gesandt hat, und Sein Werk vollende“*. So ist Er gehorsam geworden bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Zwar suchten Teufel und Welt Ihn mit aller Gewalt und List ins Wanken zu bringen, aber Er beharrte im Glauben, Er rief in Seiner Not und Angst zu Seinem Vater, und der Vater erhielt Ihn durch Sein Wort und Seinen Geist, so daß Er, – wie von Jesaja geweissaget ist, – das Recht unter die Heiden brachte, das Recht Gottes, daß der selig ist, dem die Sünden vergeben sind, der seine Sünden vor Gott bekennt und als ein Gottloser in Den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt. Weil der Herr Mir zur Rechten ist, darum – sagt Christus – werde Ich wohl bleiben, wie Er auch spricht bei Jesaja Kap. 50: *„Der Herr hilft Mir, darum werde Ich nicht zuschanden“*, und Vers 9: *„Darum freut sich Mein Herz und Meine Ehre“*; das ist Meine Seele oder Meine Zunge, die Du, o Gott, Mir gegeben hast, auf daß ich Dich preise, Deine Ehre rühme, – *„ist fröhlich“*, – mitten im schrecklichen Leiden. Während alle Menschen und Teufel wider Ihn sind, findet Er in Gott Seinen Trost und Sein Heil, wie Er auch sagt V. 5: *„Der Herr ist Mein Gut und Mein Teil, Du erhältst Mein Erbteil“*. Obschon Er die fürchterlichsten Qualen erdulden muß an Seele und Leib, spricht Er V. 6: *„Das Los ist Mir gefallen aufs Liebliche, Mir ist ein schön Erbteil geworden“*. So freut Er Sich über

den Willen des Vaters, daß Er durch solches Leiden errette, was verloren war, die armen Sünder selig mache, die der Vater Ihm gegeben hat und die Er in Seiner großen Liebe nennt V. 2: „Die Heiligen, so auf Erden sind, – die Herrlichen, an denen Er all Sein Gefallen hat“. Ach, in sich selbst sind sie unrein und ganz elend, aber vor Gott sind sie heilig und herrlich, Er macht sie Seiner Heiligkeit und Herrlichkeit teilhaftig.

Wie nun der Sohn den Vater ehrt und des Vaters Willen tut mit Freuden, so ehrt der Vater auch den Sohn, und der Sohn vertraut auf den Vater, daß der Vater beide, Seinen Leib und Seine Seele, bewahren wird, wie Er sagt am Schluß des 9. Verses: „*Auch Mein Fleisch wird sicher liegen*“. Ob Mir auch die alte Schlange die Ferse zerbeißt und Mich zum Tode verwundet, Du, Mein Vater, hast doch verheißen, daß Ich, der Weibessame, ihr den Kopf zertreten werde, und Dein Wort ist wahrhaftig und gewiß. So werde Ich ruhen im Grabe, in der Hoffnung der seligen Auferstehung, so gewiß der Herr lebt, so gewiß Er Vater ist und Vater bleibt. Darum sagt Er auch V. 10: „*Denn Du wirst Meine Seele in der Hölle nicht lassen und nicht zugeben, daß Dein Heiliger verwese*“. Die Hölle ist das Reich des Todes und des Teufels, der die Gewalt des Todes hat. Die Hölle ist da, wo man von Gott geschieden ist. Wer ohne Gott, ohne den einigen Trost stirbt, der fährt zur Hölle. Als der Erzvater Jakob den mit Blut befleckten Rock seines Sohnes Joseph sah und meinte, daß dieser sein Sohn tot sei, da dachte er, daß es nun aus sei mit allen Verheißungen Gottes, daß Gott Selbst ihn verlassen habe, darum rief er aus: „Ich werde mit Leid hinunterfahren in die Grube, – hebr.: in die Hölle, – zu meinem Sohn“.

Und so heißt es im 115. Psalm: „Die Toten werden Dich Herr, nicht loben, noch die hinunterfahren in die Stille!“ Gott ist ja nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Wenn mich also der Tod gefangen hält, dann kann ich Gott nicht loben; wenn Gott mich verläßt, wenn Er Seine Verheißungen nicht an mir erfüllt, wenn Er Sich nicht an mir erweist als den lebendigen Gott und Herrn, dann bin ich eine Beute des Teufels und der Hölle. Das ist für alle, die nach Gott fragen, die größte Not und Angst, daß sie sollten von Gott geschieden sein, wie auch David sagt im 116. Psalm: „Stricke des Todes hatten mich umfassen, und Angst der Hölle hatte mich getroffen, ich kam in Jammer und Not!“ Aber nun sagt Christus hier: „Du wirst Meine Seele in der Hölle nicht lassen“, Du wirst sie nicht dem Teufel und der Hölle anheimgeben, obwohl Du Mich in den Tod dahingibst und dem Sichtbaren nach die Hölle über mich triumphiert. Denn das geschieht nach Deinem Willen, dem Rat Deines Heils, auf daß die Verlorenen aus Tod und Hölle errettet seien. In diesem Vertrauen hat Christus ja auch zu dem Schächer gesprochen: „Wahrlich, Ich sage dir, heute wirst du mit Mir im Paradiese sein“. Und obwohl Gott Ihn mit Finsternis umringt, Ihn am Kreuz verlassen, Ihn Seinen Trost und Sein Licht entzogen hatte, so hielt Er doch Gott fest als Seinen Gott, da Er rief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ und legte Er doch sterbend Seinen Geist in des Vaters Hände.

„Du wirst Meine Seele in der Hölle nicht lassen und nicht zugeben, daß Dein Heiliger verwese“, Dein Heiliger, das ist, der von Deiner Gnade erfüllt ist und darum auch Selbst Gnade erweist und nur lebt, um Armen und Elenden zu helfen. Jesus ist der Heilige Gottes, – Er, der arm geworden ist, damit Er Arme reich mache, der Sünde und Fluch geworden ist, damit Sünder gerechtfertigt, Verfluchte in Ihm gesegnet seien. Darum hatte der Vater solch ein Wohlgefallen an Ihm und konnte nicht zugeben, daß Er verwesen sollte. Zwar wurde Sein Leichnam ins Grab gelegt, und schon war der dritte Tag, der Tag der Verwesung, eingetreten, aber Gottes Wort ist wahrhaftig; früh am dritten Tage ist Er auferstanden, Er hat die Verwesung nicht gesehen. Wie Er geglaubt hat in der Not und Angst des Todes, so ist Ihm geschehen. Er hat es erfahren, was Er im Glauben bekannt hat: „*Du tust Mir kund den Weg zum Leben*“, V. 11, daß Ich aus den Banden des Todes befreit werde und

Mich ewiglich freue vor Deinem Angesicht, denn „*vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich*“. Lauter Freude, lauter Erquickung und Lieblichkeit sind zu der Rechten des Vaters, und Er gibt sie Seinem Sohn, den Er erhöht zu Seiner Rechten, um alle diese Lieblichkeiten und Erquickungen und Freuden auszuteilen den Menschenkindern, ja auch den Abtrünnigen, die Er zu Sich bekehrt, auf daß sie bei Ihm wohnen. So erweckt der Herr in Menschen, an Sündern, die sonst ihrer Sünden wegen verzagen müßten, das Vertrauen auf Seine Gnade, Barmherzigkeit und Treue, das Vertrauen, durch das wir unsere und der Unsrigen Seele und Leib Ihm befehlen in der Hoffnung der Auferstehung aus dem Tode, – ja auch hier schon empfinden den Anfang der ewigen Freude. –

Vers 8: „*Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn Er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben*“. Kannst auch du das sagen? Ach, wer von uns sündigen Menschenkindern kann das sagen? Wer von uns hat den Herrn allezeit vor Augen? Müssen wir nicht alle bekennen, daß wir immer wieder das Sichtbare ansehen und nicht den Herrn?

Und doch hat der Herr Jesus es den Seinen erworben, daß sie Ihm diese Worte nachstammeln, weil sie eben ihrer großen Not wegen, ihrer Sünden wegen keinen andern Rat und Trost wissen als den Herrn und Sein Erbarmen. Und obwohl wir, nachdem der Herr Sich uns geoffenbaret hat und uns auf den Weg des Lebens gesetzt hat, Ihn immer wieder aus den Augen verlieren, so ist Er doch treu, Er erfüllt Seine Verheißung Joh. 14,18: „*Ich will euch nicht Waisen lassen; Ich komme zu euch*“, und Er vergißt uns nicht. Er läßt das verirrte, verlorene Schaf Seine Stimme hören und führt es wieder auf den rechten Weg um Seines Namens willen. Er erinnert uns wieder an Sein Wort, läßt Sein Licht wieder vor uns leuchten, so daß der Pilgrim bekennt: „*Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich*“. Denkt an die Frauen, die am Morgen der Auferstehung zum Grabe gingen, – ach, sie wußten nicht anders als: „*Tot ist tot, und unser Heiland ist nicht mehr, Gott hat uns verlassen, uns dahingegeben in die Gewalt des Todes und der Hölle*“. – Und doch, sie wurden gehalten, daß sie zum Grabe gingen und den Gekreuzigten suchten. Das steht um unsertwillen geschrieben, auf daß wir es wissen: Auch heute verherrlicht sich noch die Kraft der Auferstehung Christi darin, daß, ob auch aller Trost vor den Augen verborgen ist, es doch in der Seele liegt: „*Allein zu Dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden; ich weiß, daß Du mein Heiland bist, kein Trost kann mir sonst werden*“. Oder wie Jeremia sagt Klgld. 3,18-26: „*Ich sprach: Mein Vermögen ist dahin und meine Hoffnung am Herrn. Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermut und Galle getränkt bin. Du wirst ja daran gedenken, denn meine Seele sagt mir's. Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch. Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und Deine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf Ihn hoffen. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf Ihn harret, und der Seele, die nach Ihm fraget. Es ist ein köstliches Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen*“. So hat die Seele bei aller Finsternis trotz aller Anfechtung doch den Herrn allezeit vor Augen, seufzt ohne Unterlaß nach Ihm um Seine Gnade, um Seinen heiligen Geist, um Trost, um Licht, um Leben, um Luft. Da ist ein Einhergehen vor Gottes Angesicht in stummem Gespräch, aber laut im Herzen Tag und Nacht; – und wenn auch unsichtbar, so ist doch der Herr uns zur Rechten und schafft, daß wir in dem harten Streit wider Teufel, Sünde, Welt und eignes Fleisch nicht unterliegen, daß wir doch Gottes Wahrheit, Seine Gerechtigkeit nicht fahren lassen, sondern im Glauben beharren bis ans Ende.

Ach wie bang wird es uns oft in diesem Streit! Aber auch, Welch ein Trost, wo der Herr Sich uns offenbart in Seiner Macht, Liebe und Treue, in Seiner Allgenugsamkeit, – wenn Er uns zeigt, daß Er

mit uns ist, daß Er unser Flehen erhört, daß Seine Gnade nicht von uns weicht; – wenn Er zu uns spricht: „Laß dir an Meiner Gnade genügen, denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“; – wenn Er uns hineinführt in Sein Heiligtum, in den Rat Seines Heils, so daß wir mit Asaph sprechen: „Israel hat dennoch Gott zum Trost. Du leitest mich nach Deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil“. Oder mit David: „Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf“; oder mit diesem 16. Psalm: „Der Herr ist zu meiner Rechten, darum werde ich wohl bleiben“; und im 62. Psalm: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft, denn Er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist“.

Meine Teuren! Wie groß dann auch die Trübsale sind, durch welche wir müssen eingehen in das Reich Gottes, der Herr weiß doch unsere Traurigkeit in Freuden zu verkehren, wie Er auch Seinen Jüngern und allen, die durch Sein Wort an Ihn glauben würden, verheißen hat: „Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen“. O, das ist eine unaussprechliche, herrliche und ewige Freude, deren Anfang wir hier in unserem Herzen empfinden durch den Trost des Evangeliums, durch den Tröster, den Heiligen Geist, wie wir von den Jüngern lesen, daß sie froh wurden, als sie den Herrn sahen, da Er am Abend des Tages Seiner Auferstehung zu ihnen hinein kam mit Seinem Friedensgruß und ihnen zeigte die Wunden in Seinen Händen und in Seiner Seite.

„Laßt uns essen und fröhlich sein“, sprach der Vater, der sein verlorenes Kind wieder hatte, „denn dieser mein Sohn war tot und in wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wieder gefunden“. Und diese Freude, die der Vater hat über Sein wiedergefundenes Kind, – die der Hirte hat über das wiedergefundene Schaf, – kommt durch den Heiligen Geist über den armen Sünder, der Vergebung der Sünde findet bei Gott. Das Freudenöl, womit Christus gesalbt ist, verbreitet seinen Geruch im ganzen Hause des Herrn und kommt von Ihm, dem Haupt, auf alle Seine Glieder, so daß sie nicht anders können als sich freuen und des Herrn Namen loben und preisen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, Seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat, – der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, daß du wieder jung wirst wie ein Adler“; und: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, den Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet“.

„Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen, aber Deine Tröstungen ergötzten meine Seele“, sagt der Dichter des 94. Psalmes. So bricht die Freude am Herrn durch alle Traurigkeit hindurch. Diese Freude am Herrn ist in aller unserer Schwachheit und Ohnmacht, in den großen Nöten, die uns getroffen haben, unsere Stärke, wir es im 46. Psalm heißt: „Wenn gleich das Meer wütete und wallete und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, – dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr darinnen, darum wird sie wohl bleiben, Gott hilft ihr frühe. Die Heiden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn Er Sich hören läßt. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz“.

Das ist der Trost der Gemeinde Gottes, der ganzen Gemeinde, wo sie sich auch befindet in diesen bangen Zeiten, – das ist auch der Trost und die Freude jedes einzelnen, der den Herrn hat kennen gelernt in Seiner Barmherzigkeit, worin Er uns in Christo ansieht als Seine Kinder und uns alle unsere Sünden vergibt; das ist auch der Trost und die Freude des Sterbenden, der in Christo sein Leben

gefunden hat und darum es auch Gott anheim gibt, wie Er es mit ihm macht. O, ihm ist das Sterben Gewinn, Darum sagt auch David in diesem Psalm, da er den Tod vor Augen hat (V. 9): „*Darum freuet sich mein Herz und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen*“. Denn mit Leib und Seele bin ich das Eigentum meines getreuen Heilandes, der für alle meine Sünde vollkömmlich bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöset hat. Und wenn alle Freunde mein Grab verlassen, oder ich in fremder Erde liege, in feindlichem Land, Er ist der Erste und der Letzte, – Er wird meinen Leib bewahren bis zum Tage der Auferstehung, da er wieder mit der Seele vereinigt und Seinem herrlichen Leibe ähnlich gemacht wird.

Mit der Seele vereinigt: Wo ist denn die Seele? V. 10: „*Denn Du wirst meine Seele in der Hölle nicht lassen und nicht zugeben, daß Dein Heiliger verwese*“. Ist Er, der Herr, doch darum zur Hölle hinabgestiegen, darum von Gott verlassen und hat darum die Schrecken und Qualen der Hölle erduldet, auf daß wir von der Hölle errettet und dem Verderben nicht preisgegeben, sondern zu Gott genommen und nimmermehr von Ihm verlassen seien, so daß weder Tod noch Leben uns scheiden kann von Seiner Liebe, die in Christo Jesu ist.

O, meine Teuren, laßt uns daran gedenken. Wir haben alle die Hölle und das ewige Verderben verdient durch unsere Sünden, durch unseren Abfall von Gott, durch unsern Ungehorsam und unsere Empörung wider Ihn. Und wir alle müßten ewig unter dem Gerichte und Zorne Gottes umkommen und vergehen, wenn wir keinen Mittler und Erlöser hätten. Ach, wer kann den Zorn Gottes ertragen? Wer muß nicht erzittern beim Gedenken an die Ewigkeit und an das gestrenge Gericht Gottes? Gottes Kinder erfahren manchmal in ihrem Leben hienieden etwas von diesen Schrecken des Gerichts Gottes. Und uns allen wird das Gericht Gottes über unsere Sünden vor Augen gestellt, wenn wir sehen, wie die Leiber unserer Geliebten dem Verderben, der Verwesung anheim gegeben werden. Ja auch schon in der Krankheit, wenn wir sehen, wie sie leiden müssen, wie alle Kräfte schwinden, wie die Schwäche überhand nimmt. Und die Reihe kommt an einen jeden von uns. „Wenn Du, Herr, einen züchtigest um der Sünde willen, so wird seine Schöne verzehrt wie von Motten. Ach, wie garnichts sind doch alle Menschen!“ Wo ist da noch Trost? Wie kann da noch Freude sein? Meine Geliebten, unser Herr Jesus hat völlig gefühlt die Schmerzen des Todes, die Schrecken der Hölle, Er, der hier war wie ein Wurm und kein Mann, voller Schmerzen und Krankheit. „Sehet, welch ein Mensch“, sprach Pilatus von Ihm, – und an Ihm, da Er gezeißelt und verspottet ward, da Er am Kreuze hing, können wir sehen, wie wir aussehen vor den Augen des heiligen Gottes. Aber fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf Sich unsere Schmerzen. Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilet. Weil Er den Willen des Vaters vollkommen getan hat, weil Er die ganze Schuld bezahlt hat, weil Er alles vollbracht hat, was geschehen mußte, auf daß der Gerechtigkeit Gottes genuggetan und arme Sünder bei Gott in Gnaden möchten angenommen sein, darum konnte der Vater Seine Seele der Hölle nicht anheimgeben und nicht zulassen, daß Sein Heiliger verwese; darum hat der Vater Ihn auferweckt und feierlich erklärt, daß Er Sein Sohn ist, daß unsere Sünde von Ihm und also von uns hinweggenommen ist, daß unser Tod von Ihm getötet ist, der Himmel geöffnet und daß die Hölle auf ewig geschlossen ist für alle, die durch den Glauben in diesen Heiland mit Ihm verbunden sind, die Ihn suchen in der Not ihrer Seele als ihren Bürgen und Mittler, als ihren Heiland und Herrn, und sie werden Ihn finden; ihr Herz soll ewiglich leben, denn Er lebt; und Ihm ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden, auf daß es offenbar werde, wie wahrhaftig Sein Wort ist, das Er sprach zu der Schwester des gestorbenen Lazarus: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an Mich, der stirbt nimmermehr“. Für ihn ist das Ster-

ben kein Sterben mehr, sondern eine Absterbung der Sünde und ein Eingang in die ewige Herrlichkeit, worin die Seele aufgenommen wird, sobald sie vom Leibe getrennt wird. Und ob auch der Leib zu Staub wird, so ist es doch nicht eine Verwesung zum Verderben, sondern es ist wie ein Samenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, um hernach um so herrlicher wieder emporzukommen. Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich, es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit, es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. So ist der Tod verschlungen in den Sieg, und ob uns hier auch der Tod umringt und uns quält in allerlei Gestalt, – Gott tut uns in Seinem Evangelium kund den Weg zum Leben, – Er lehrt uns durch Seinen Geist und Sein Wort, daß wir wider alle unsere Sünde und unsern Tod uns an Christum halten, an Seine Gnade und von nichts anderem wissen wollen als nur von Ihm allein. So macht Er uns zu Seinen Heiligen, die von Seiner Gnade erfüllt sind und nur davon leben können und mit dem 86. Psalm flehen V. 3: „Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig“.

Vers 11: *„Du tust mir kund den Weg zum Leben, vor Dir“* – vor Deinem Angesicht, – *„ist Freude die Fülle“*; wie Jakob sprach: „Ich habe Gott gesehen von Angesicht, und meine Seele ist genesen“. Wer Christum siehet, der siehet den Vater, durch Ihn läßt der Vater über uns leuchten Sein gnädiges, freundliches Antlitz. Und ob es uns dann auch oft ist, als verberge der Herr vor uns Sein Angesicht, als wolle Er nichts mehr von uns wissen, als gebe Er uns dem Verderben anheim, – Er spricht doch zu uns: „Suche Mein Angesicht“, und wenn Er das sagt, so läßt Er Sich doch nicht vergeblich suchen. Hat Er doch Selbst die Sehnsucht nach Ihm erregt. Sollte Er Sich denn nicht auch von uns finden lassen? Was wir aber hier genießen im Glauben, das werden wir einmal vollkommen genießen im Schauen, wenn wir Ihn, unsern Gott und Heiland, sehen werden wie Er ist. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkennen wir es stückweise, dann aber werden wir erkennen, wie wir erkannt sind. Dann ist aller Hunger und Kummer gestillt, dann werden wir Gott ewig loben und Ihm danken für alle Wunder Seiner Liebe, Barmherzigkeit und Treue, auch für alles, was uns hier dunkel war, auch für alles Leid, für alles, was uns hier bitter war, und ohne Leid, ohne Schmerzen, ohne Geschrei und Tränen es bekennen: *„Vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich“*. Amen.

Schlußgesang

Psalm 16,6

Dort machst Du mir den Lebensweg bekannt,
Worauf Du hier mir Hoffnung hast gegeben.
Dann sättigt mich, an Deiner rechten Hand,
Der Freuden Füll', ich werde mit Dir leben!
Bei Dir zu sein, nach überstandnen Leiden,
Bei Dir zu sein: o Lohn! o welche Freuden!

Lied 140

Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt;
Er mach's mit mir, wie's Ihm gefällt.
Soll's sein, daß ich hier länger leb',
Nicht widerstreb',
Des Herren Willen mich ergeb'.

Mein' Zeit und Stund' ist, wann Gott will;
Ich schreib' Ihm nicht vor Maß noch Ziel.
Es sind gezählt all' Härlein mein,
Beid' groß und klein,
Fällt keines, ohn' den Willen Sein.

Es ist allhier ein Jammertal,
Angst, Not und Trübsal überall;
Des Bleibens ist ein' kleine Zeit
Voll Mühsamkeit,
Und wer's bedenkt, ist stets im Streit.

Was ist der Mensch? ein Erdenklos,
Vom Mutterleibe kommt er bloß:
Bringt nichts mit sich auf diese Welt,
Kein Gut noch Geld;
Nimmt nichts mit sich, wenn er hinfällt.

Es hilft kein Reichtum, Geld noch Gut,
Kein' Kunst noch Gunst, noch stolzer Mut;
Vor'm Tod kein Kraut gewachsen ist;
Mein frommer Christ,
Alles, was lebet, sterblich ist.

Heut' sind wir frisch, gesund und stark.
Bald aber tot und in dem Sarg;
Heut' blühen wir, wie Rosen rot,
Bald krank und tot;
Ist allenthalben Müh' und Not.

Man trägt eins nach dem andern hin,
Wohl aus den Augen und dem Sinn;
Die Welt vergisset unser bald,
Beid', Jung und Alt,
Auch unsrer Ehren mannigfalt.

Ach, Herr, lehr' uns bedenken wohl,
Daß jeder sterben muß und soll!
Daß hier auch keiner bleiben kann;
Es müssen dran
Gelehrt', Reich', Schön', Jung', jedermann.

Das macht die Sünd', o treuer Gott!
Dadurch entstand der bitt're Tod;
Der nimmt und frißt all' Menschenkind,
Wie Er sie find't,
Fragt nicht, wes Ehrenstand's sie sind

Ich hab' hier wenig gute Tag',
Mein täglich Brot ist Müh' und Klag';
Wann mein Gott will, so will ich mit
Hinfahr'n in Fried',
So wird mir Sterben schaden nit.

Und ob mich schon mein' Sünd' anficht,
Dennoch will ich verzagen nicht;
Ich weiß, daß mein getreuer Gott
Für mich in Tod
Sein'n liebsten Sohn gegeben hat.

Derselbe, mein Herr Jesu Christ,
Für all' mein' Sünd' gestorben ist,
Und auferstanden mir zu gut,
Der Höllen Glut
Gelöscht mit Seinem teuren Blut.

Dem leb' und sterb' ich allezeit,
Von Ihm der Tod mich nimmer scheid't.
Ich leb' oder sterb', so bin ich Sein,
Er ist allein
Der ein'ge Trost und Helfer mein.

Das ist mein Trost zu aller Zeit,
In Kreuz, Gefahr und Traurigkeit:
Ich weiß, daß ich am jüngsten Tag,
Ohn' alle Klag',
Werd' aufersteh'n auf Sein' Zusage'.

Mein lieber, frommer, treuer Gott,
All' mein Gebein bewahr' im Tod;
Da wird nicht eins vom Leibe mein,
Groß oder klein,
Umkommen, noch verloren sein.

Dann werd' Ich Gottes Angesicht
Anschauen in dem klaren Licht,
In ew'ger Freud' und Herrlichkeit,
Die mir bereit't:
Ihm sei Lob, Preis in Ewigkeit!

O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Der Du für uns genug getan,
Ach, schließ' mich in die Wunden Dein!
Du bist allein
Der ein'ge Trost und Helfer mein.

Amen, mein lieber, frommer Gott,
Bescher' uns einen sel'gen Tod!
Hilf, daß wir mögen allzugleich
In Deinem Reich
Bald mit Dir leben ewiglich!